



Fotos: MIKA-fotografie | Berlin

△ Die Gewinner des Wettbewerbs „Insekten brauchen Bauern“ mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze.

Insekten fördern – so geht's

Auf der Grünen Woche in Berlin prämierten wir kürzlich die besten Insektenschützer Deutschlands. Hier stellen wir Ihnen nun die vier Gewinner der Kategorie „Kooperationen“ vor.

Die Zahl der Teilnehmer überraschte uns: Mehr als 130 Landwirte und Kooperationen bewarben sich mit ihren Beiträgen zum Insektenschutz bei unserem bundesweiten

Wettbewerb „Insekten brauchen Bauern“. Die besten Insektenschützer haben wir auf dem Erlebnishof während der Grünen Woche prämiert. Bundesumweltministerin Svenja Schulze überreichte den Landwirten und Kooperationen ihre Urkunden und Pokale. Schulze lobte den praktischen Ansatz des Wettbewerbes. Es würde nicht nur darüber geredet etwas für den Insektenschutz zu tun, sondern in vielen praktischen Maßnahmen umgesetzt. „Wir müssen offener über den Insektenschutz sprechen und diese guten Beispiele weiter verbreiten“, sagte die Ministerin.

Das Preisgeld, in Summe 26 650 €, stellten die Stiftung LV Münster und das Pflanzenschutz- und Saatgutunternehmen Syngenta zur Verfügung. Geschäftsführer Dr. Manfred Hudetz will sich weiter dafür einsetzen, Biodiversität zu fördern und Landwirte dabei zu unterstützen, wie er im Interview betont (rechts).

JEDEM SEINE STRATEGIE

Damit Biodiversität in der Praxis funktioniert, muss jeder Landwirt und jede

Kooperation seine eigene Strategie finden und diese weiter entwickeln. Lassen Sie sich durch die Leuchtturmbeispiele unserer Gewinner inspirieren!

Sie haben z. B. den Schutz von Insekten als Betriebszweig entwickelt,

- sind überzeugt, dass eine Förderung des Niederwilds auch den Landwirten nützt,
- säen Blütemischungen in die Fahrgassen,
- helfen der Artenvielfalt durch Totholzinseln auf extensivem Grünland – auch wenn das ungewöhnlich aussieht,
- pflegen Kalkmagerrasen so, dass dort seltene Orchideen wie das Knabenkraut wachsen, oder
- arbeiten in einer ganzen Region und mit der Gemeinde zusammen.

Die Gewinner der Kategorie Kooperationen stellen wir Ihnen in diesem Heft ab Seite 60 vor, die prämierten Landwirte finden Sie in der top agrar-Ausgabe 2/2020 ab Seite 52. Das Video der Preisverleihung können Sie hier anschauen: www.topagrar.com/insektenwettbewerb2019

© friederike.mund@topagrar.com



△ Insgesamt acht Preisträger bekamen ihre Pokale auf der Grünen Woche.

INTERVIEW

„Viel Engagement für den Insektenschutz“

Was war für Sie als Syngenta der Anlass, den Wettbewerb „Insekten brauchen Bauern“ zu fördern?

Hudetz: Unseren Landwirten ist das Thema Biodiversität sehr wichtig, das zeigen eindrücklich die mehr als 130 Einsendungen. Liest man die Geschichten unserer Preisträger, beeindruckt vor allem die Komplexität der Projekte. Aus vielen Strukturelementen sind Konzepte entstanden, die die Artenvielfalt fördern. Dass unsere Betriebe die wichtigen Themen schon in der Praxis aufgreifen und leben, bemerkt die Öffentlichkeit leider nicht immer. Nicht alles ist perfekt, aber es geht in die richtige Richtung. Das wollten wir sichtbar werden lassen, anerkennen und der Öffentlichkeit präsentieren.

Welche Impulse erhoffen Sie sich daraus für die Landwirtschaft?

Hudetz: Ich hoffe sehr, dass diese beispielgebenden Leuchttürme wahrgenommen werden. Denn die Landwirtschaft will Teil der Lösung sein. Wie diese aussehen kann, spiegelt unsere Jury wider: Da saßen Wissenschaftler, Praktiker, Vertreter des Naturschutzes und der Wirtschaft an einem Tisch und bewerteten ganz ohne Scheuklappen. Und die Botschaft ist: Mit Motivation statt Bürokratie kommen wir weiter. Was uns freut, ist, dass die Regierung bereits die Idee eines Wettbewerbs als Baustein des Insektenschutzprogramms übernommen hat.

Wie fördert die Industrie derzeit die Artenvielfalt und was ist in Planung?

Hudetz: Seit mehr als zehn Jahren engagieren wir uns mit unserer Initiative „Syngenta Bienenweide“ für den Anbau von Blühflächen. Der Wettbewerb ist nun gewissermaßen der Höhepunkt. In dieser Zeit hat die gesamte Pflanzenschutzindustrie enorm investiert, z. B. in Feld-Forschungsprojekte oder Demonstrationsbetriebe. Von diesem Wissenszuwachs über die Artenvielfalt können und sollen wir alle profitieren.

Zudem wenden wir Pflanzenschutz innovativer an – auf einem so hohen technologischen Niveau wie keine andere Branche. Computergestützte Prognosemodelle, Apps und punktge-



Foto: IVA

◁ Dr. Manfred Hudetz, Geschäftsführer der Syngenta Agro GmbH und Präsident des Industrieverbandes Agrar (IVA)

naue Ausbringung sind heute selbstverständlich. Die Digitalisierung wird zusätzlich den ökologischen Fußabdruck immer weiter vermindern.

Aktionen wie die Syngenta Bienenweide sollen die Arten gezielt fördern. Gleichzeitig bieten Sie Pflanzenschutzmittel an. Passen Biodiversität und Pflanzenschutz zusammen?

Hudetz: Das passt sehr gut zusammen! Landwirtschaft findet in der Natur statt. Pflanzen ohne Schutz bringen keine ausreichenden Erträge oder sind von minderer Qualität.

Den Befall über Fruchtfolge und weitere Anbaufaktoren zu senken, ist der bekannte Gedanke des integrierten Pflanzenbaus. Auch künftig wird es ohne chemischen Pflanzenschutz nicht gehen. Als Bestandteil eines integrierten Pflanzenbaus hilft er den Pflanzen und die damit einhergehenden strukturellen Verbesserungen im Anbau geben Raum für Biodiversität.

Wie kann der Pflanzenschutz die Lebensmittelproduktion und die Biodiversität unter einen Hut bringen?

Hudetz: Positiv für die Biodiversität sind vor allem veränderte Anbauverfahren und fördernde Strukturen wie Lerchenfenster, das zeigen Forschungsergebnisse. Unsere Aufgabe als Industrie ist es, dies weiter zu unterstützen. Dafür nützen uns die Digitalisierung und, ergänzend zur Chemie, auch biologische Mittel und Biostimulanzien. Bei Syngenta überprüfen wir aktuell unsere Forschungsrichtlinien und erweitern die Auswahlkriterien, um neue Wirkstoffe möglichst früh zu erkennen. Dabei ist uns ein sehr geringer ökologischer Fußabdruck wichtig. ►

R.A.G.T
SAATEN



Immer die richtige Entscheidung

Offiziell empfohlen

MAIS

S 210 | K 220

RGT RANCADOR

Das frühe Allround-Talent

Offiziell empfohlen

MAIS

S 250 | ca. K 250

RGT HARUKA

Der ertragsstarke Masse-Typ

www.ragt-saaten.de

R.A.G.T. Saaten Deutschland GmbH

REPORTAGE

Gemeinsam für mehr Artenvielfalt

Mit Blühflächen, Pufferstreifen, Lerchenfenstern und weiteren Maßnahmen sorgen Landwirte in Herxheim für mehr Artenschutz. Die Bauern kooperieren dabei erfolgreich mit der Gemeinde.

Sicher ist auch die moderne Landwirtschaft für die Abnahme der Artenvielfalt mitverantwortlich. Deshalb tragen wir Landwirte große Verantwortung für die biologische Vielfalt in Feld und Flur.“ So erklärt Landwirt Matthias Detzel, warum er und weitere 21 Landwirte in Herxheim (Rheinland-Pfalz) gemeinsam rund 75 ha für den Artenschutz bereitstellen – das sind 4 % der gesamten landwirtschaftlichen Fläche der Gemeinde.

Auf 113 Einzelflächen, die sich im Gemeindegebiet verteilen, haben Detzel und seine Berufskollegen 2019 im fünften Jahr ein- und mehrjährige Blühstreifen, Pufferzonen und extensive Getreidestreifen angelegt. Weiteres Highlight ist eine rund 15 ha große Fläche, die in Parzellen unterteilt als mehrjährige Blüh- und Brachefläche dient.

Dort hat auch der Herxheimer Imker Thomas Hans mehrere Bienenvölker stehen. Hans unterstützt die Landwirte bei der Auswahl der Maßnahmen, Flächen und Blümmischungen. „Wir haben eine eigene Saatgutmischung kreiert“, erklärt der Imker. Der „Herxheimer Sommer“ kommt ohne Dill, weiße Möhre und Buchweizen aus. Hintergrund ist der Gemüse- und Sonderkulturenanbau auf den kleinstrukturierten Flächen. „Bestimmte Arten passen hier nicht in die Blühflächen, weil sie im Folgejahr Probleme z.B. in Feldmöhren machen“, erklärt Landwirt Hans Müller, der selbst rund 20 ha Möhren anbaut. Müller hat als Beigeordneter der Gemeinde das Konzept der Landwirte ausgebaut: Seit 2016 hat Herxheim eine eigene Biodiversitätsstrategie. Unter dem Namen „In Herxheim blüht

uns was“ stehen nun auch städtische Flächen für Artenschutzmaßnahmen zur Verfügung. Die Gemeinde sät seitdem Blühstreifen an den Ortseingängen, legt Streuobstwiesen an und mäht Straßenränder später und gestaffelt. Darüber hinaus gibt es Angebote für Bürger und Gruppen, wie z.B. Blumenwiesen-Patenschaften oder Workshops zum Artenschutz sowie Nistkastenbau.

GUTES TUN UND DARÜBER REDEN

Für ihr Engagement machen die Herxheimer Landwirte viel Werbung. Das gelingt z.B. durch Infoschilder in den Blühflächen. Darauf abgebildet sind auch die beteiligten Landwirte: „Wir zeigen damit, dass hinter den Maßnahmen Menschen stehen“, erklärt Detzel.

Das wird auch auf einer Radtour durch die Feldmark deutlich, die die Landwirte organisieren. Rund 75 Teilnehmer lassen sich dabei die Landwirtschaft und die Projekte erklären. Detzel fasst zusammen: „Unser Ziel ist, wettbewerbsfähige Landwirtschaft betreiben zu können und etwas für den Artenschutz zu tun.“

Christian Brüggemann

STECKBRIEF

1. Platz in der Kategorie Kooperationen

Bauernverein Herxheim aus Herxheim, Rheinland-Pfalz

Anzahl der beteiligten Betriebe: 22

Sonstige Partner: Gemeinde, Imker und Naturschutzverbände

Maßnahmen: Blühstreifen, Pufferflächen, Nisthilfen, Lerchenfenster

Urteil der Jury: Umfassendes Konzept mit eigenen Saatgutmischungen und großer Öffentlichkeitswirkung; der ganze Ort beteiligt sich (Landwirte, Gemeinde).



Foto: Brüggemann

△ Die Herxheimer Landwirte sorgen mit einer Reihe von Maßnahmen für Artenschutz.



STECKBRIEF

2. Platz in der Kategorie Kooperationen

Projekt Blütenkorn aus Schöntal, Baden-Württemberg

Anzahl der beteiligten Betriebe: 19

Maßnahmen: Anlage von Blühflächen im Abstand von 30 m mit einem Mindestflächenanteil von 5 % am Schlag; Vermarktung über eigene Getreidemarke

Partner: Betriebsgemeinschaft Neuhof, Schöntal; Mönshheimer Mühle, Mönshheim; fünf regionale Bäckereien; Imkerei Geiger, Rosenberg.

Urteil der Jury: Breites Spektrum an Maßnahmen, spannendes Konzept mit Kooperation über die Wertschöpfungskette, sodass am Ende für das Produkt eine höhere Wertschätzung bleibt.

Foto: S. Lehnert

△ Die gesamte Wertschöpfungskette kooperiert (von links): Landwirt Gerd Schonder, Markus Mönch von der Mönshheimer Mühle und Bruno Rihm von der Bäckerei Richard Nussbaumer.

REPORTAGE

Das Blütenkorn-Mehl

Aus der Idee, mit Blühstreifen im Getreide Insekten zu fördern, haben Landwirte, Müller und Bäcker aus Nordwürttemberg gemeinsam eine regionale Mehlmärke kreiert.

Mit Blühstreifen im Getreide neuen Lebensraum für Insekten zu schaffen, lag den 13 Landwirten der Betriebsgemeinschaft (BG) Neuhof schon 2016 am Herzen, als noch kaum jemand über das Thema Artenschutz sprach. Inzwischen ist es geradezu „en vogue“ und die Nordwürttemberger Bauern sind bereits mit ihrer eigenen Mehlmärke „Blütenkorn“ am Markt.

Seit 2017 säen sie in die Fahrgassen ihrer Getreideflächen Blühmischungen mit 17 Arten per Mulchsaat ein. Das Getreide geht zur Vermahlung an die Mönshheimer Mühle und von dort zur Verarbeitung in die 45 Filialen der Bäckerei Richard Nussbaumer in Waldbronn-Reichenbach. Einen kleinen Teil der jährlich bis zu 3 000 t Blütenkorn-Mehl vermarktet Rewe Südwest.

ENGE PARTNERSCHAFT

„Uns war ein langfristig tragbares Konzept wichtig, bei dem die gesamte Wertschöpfungskette im Boot ist und wir unsere Leistung bis zum Endverbrau-

cher vermitteln können“, sagt Initiator Gerd Schonder von der BG Neuhof in Schöntal im Hohenlohekreis.

Der Ackerbauer weiß verlässliche und überzeugte Partner an seiner Seite, die auch finanziell in Vorleistung gegangen sind. „Blütenkorn-Mehl passt zu unserer Philosophie, die Herz, Natur und Nachhaltigkeit großschreibt“, sagt Bäckerei-Geschäftsführer Bruno Rihm.

Die Blühstreifen müssen an der Schlagfläche mindestens 5 % ausmachen und vernetzt angelegt sein. Im Erntejahr verzichten die Erzeuger auf Insektizide und setzen jeweils nur eine Fungizid- und eine Herbizidmaßnahme. „Sobald die Flächen blühen, ist Pflanzenschutz tabu“, betont Schonder. Nach der Ernte werden die Streifen gemulcht, überjährige auf kargen Standorten stehen bis April des Folgejahres.

Zum Projekt gehören weitere Artenschutz-Maßnahmen wie z. B. die Anlage von Wildbienenhotels, Lerchenfenstern oder Biotopen. Zudem läuft ein begleitendes Insektenmonitoring.

Mit der Resonanz und dem Absatz des Mehls sind die Initiatoren zufrieden. „Unser Projekt bringt uns aus der Rechtfertigungsecke heraus“, meint Schonder. An teilnahme-willigen Landwirten mangle es trotz zusätzlicher Kosten von 250 bis 350 €/ha nicht. Inzwischen bauen 19 Betriebe auf 450 ha Blütenkorn-Getreide an.

OFFENE MARKE

Das Mehl ist im Verkauf etwa 20 bis 25 % teurer als konventionelle Ware. „Unsere größte Herausforderung ist, den Kunden für das Thema zu sensibilisieren“, sagt Schonder.

Die Marke habe man bewusst als regionale Eigenmarke angelegt, die auch für andere Produkte offen sei. „In Zeiten des Klimawandels sind Regionalität und kurze Wege ein hohes Gut“, sagt Mühlen-Chef Markus Mönch. Mit dem Blütenkorn-Honig, den die Imkerei Geiger aus Rosenberg bei Rewe verkauft, trägt diese Idee bereits Früchte. ►

Silvia Lehnert

REPORTAGE

Ein ganzer Landkreis blüht auf

Ein landwirtschaftlicher Ortsverband motivierte kreisweit die Landwirte: Sie haben über 200 km Blühstreifen angelegt. Eine Erfolgsgeschichte der Initiative „Blütenpracht am Wegesrand“ aus NRW.

Klatschmohn, Sonnenblumen, Zinnien, Schmuckkürbchen und viele andere Blumen sorgen den Sommer über an den Ackerrändern im gesamten nordrhein-westfälischen Kreis Coesfeld für eine Blütenpracht. Als buntes Band ziehen sich die einjährigen Blühstreifen seit 2017 durch den Kreis. Letztes Jahr legten die Landwirte mehr als 200 km Blühstreifen entlang von Getreide und Mais an. Das Motto: Blütenpracht am Wegesrand.

EIN ORTSVERBAND MACHT'S VOR

Die Idee für die Initiative entstand 2013 im landwirtschaftlichen Ortsverband Havixbeck-Hohenholte. „Wir wollen zeigen, dass wir Landwirte uns für den Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt einsetzen“, sagt Erich Lefert, Ideengeber und Initiator der ersten Stunde. Nach der durchweg positiven Resonanz von Spaziergängern, Radfah-

ern, Naturfreunden, Jägern und Imkern weitete der Ortsverband die Aktion auf die Gemeinden und ihre 26 Ortsverbände im Kreis aus.

Die teilnehmenden Landwirte wollen dabei unabhängig sein und finanzieren das Saatgut zum Großteil selbst. „Jeder Ortsverband hat seinen eigenen Weg gefunden“, so Lefert. Bei einigen werden die entstandenen Kosten aus der Ortsverbandskasse bezahlt, andere sammeln einen geringen Extra-Beitrag ein.

In jedem Ort finden sich jährlich „Einsaatorganisatoren“. Diese säen die ca. 1,50 m breiten Blühstreifen im Mai auf den eigenen Flächen und denen der Berufskollegen im Ort. „Das spart Zeit und stärkt das Gemeinschaftsgefühl unter den teilnehmenden Landwirten“, resümiert Michael Uckelmann, der Vorsitzende des Kreisverbandes Coesfeld. Durch die somit geringen Rüstzeiten sei das Projekt auch breit akzeptiert.

Besonders ist die Saatgutmischung des Projektes: Über volle fünf Monate blüht es prächtig bunt. Viele Nützlinge finden so auch in den blühärmeren Monaten von Juli bis September ausreichend Pollen und Nektar.

STARKE DIALOGBEREITSCHAFT

Und die Idee der Havixbeck-Hohenholter inspiriert: So ist das Westfalen-Lippe-weite Projekt „Blühendes Band durch Bauernhand“ entstanden. Durch viele Kontakte und Gespräche zu verschiedenen Verbänden im Kreis entstehen zudem weitere Projekte. Unter anderem mit dem Naturschutzzentrum und anderen Umweltverbänden. „Wir haben festgestellt, dass ein gutes Miteinander viel angenehmer ist. Und das Schöne dabei: Es fördert in erster Linie Nützlinge und Insekten“, so der Hohenholter Lefert.

Christina Lenfers



△ v.l.: André Kückmann, Michael Uckelmann, Erich Lefert und Thomas Schulze-Westerhoff.

STECKBRIEF

3. Platz in der Kategorie Kooperationen

Projekt „Blütenpracht am Wegesrand“, Kreis Coesfeld (Havixbeck-Hohenholte)

Anzahl der beteiligten Betriebe: Im Jahr 2019 ca. 250 Betriebe

Sonstige Partner: Westfälisch-Lippischer Kreislandwirtschaftsverband COE

Maßnahmen: 200 km Blühstreifen an Feldrändern zu Ortschaften, Rad- und Wanderwegen

Urteil der Jury: Dynamisch gewachsen seit 2012, von einem Landwirt auf 26 Ortsverbände, mit starken Kooperationen.

Foto: Lenfers

STECKBRIEF

Sonderpreis
in der Kategorie Kooperationen

Vereinigung der Spargel- und Beerenanbauer e.V. aus Sandhatten, Niedersachsen

Anzahl der beteiligten Betriebe: In der Pilotphase ca. 50 Mitgliedsbetriebe

Sonstige Partner: Wildbienenexperte Dipl. Biol. Rolf Witt

Maßnahmen: Umfangreiche Empfehlungen für Maßnahmen, z. B. Nisthabitate, Blühstreifen, Randstrukturen, und Öffentlichkeitsarbeit

Urteil der Jury: Ausgereiftes Konzept in Sonderkulturen mit umfangreichen Maßnahmen, Verein mit ca. 500 Mitgliedern dient als großer Multiplikator.



△ Frühstück im Blühfeld von Spargelbauer Niemann (mittig) im niedersächsischen Eimke.

REPORTAGE

Für Wildbienen im Sandboden

Erst der Plan, dann die Umsetzung – nach diesem Grundsatz entwickelte die Vereinigung der Spargel- und Beerenanbauer ein ausgeklügeltes Biodiversitätskonzept. Den Fokus legen sie auf die Wildbiene.

Oft sehen Spargelfelder trist aus: Lange Dämme, mit schwarzer oder weißer Folie überzogen, kaum Bewuchs dazwischen, ein kahles Vorgewende. Blüten und Landschaftselemente sucht man meist vergebens.

Dabei sind diese sandigen und oft vegetationsarmen Flächen der Sonderkulturen ideal für Wildbienen – nisten doch die meisten der in Norddeutschland vorkommenden Arten in solchen Böden. Doch wie lassen sich dort Maßnahmen für die Biodiversität sinnvoll umsetzen? Die Vereinigung der Spargel- und Beerenanbauer e.V. aus Niedersachsen wollte es wissen. Das Ziel: Ihren rund 500 Mitgliedern einen Maßnahmen-Katalog für einen bienenfreundlichen Spargel- und Beerenanbau an die Hand geben. Dafür ließen sie sich 2018 von Imkern aus der Region und von dem Biologen Rolf Witt aus Edewecht beraten und erarbeiteten ein Strategie-Konzept.

WILDBIENE IM FOKUS

Der Schwerpunkt liegt auf eine nachhaltige Wildbienenförderung. „Die Bestände der eigentlich artenreichen Insektengruppe sind seit einiger Zeit stark rückläufig“, sagt Fred Eickhorst, Geschäftsführer der Vereinigung. Die Honigbiene als domestiziertes Haustier sei hingegen nicht bedroht. Das Konzept beziehe sie trotzdem mit ein, so Eickhorst.

Das umfangreiche Konzeptpapier liefert den Mitgliedern eine Vielzahl an Handlungsempfehlungen: Blühstreifen anlegen, Säume und Randstrukturen mehr der Natur überlassen, bienenfreundliche Gehölze pflanzen, Nisthabitate für Wildbienen schaffen, Partnerschaften finden sowie Erfolgskontrolle und Öffentlichkeitsarbeit umsetzen. So die Oberpunkte des Entwurfs.

Gerade die Sonderkulturen bieten viel Potenzial für mehr Biodiversität, weiß Niemann. Nicht nur für die Wildbienen.

Die Ränder von Spargel- und Beerenfeldern eignen sich auch für Blühstreifen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die bunte Blütenpracht, sondern die bienenfreundlichkeit der einzelnen Arten. Auch die Sonderkulturbauern profitieren: Mehr Nützlinge halten Schädlinge in Schach und die Insekten können zur Bestäubung beitragen.

VIELFÄLTIGE MASSNAHMEN

Bereits 50 Mitgliedslandwirte der Vereinigung haben sich 2019 beteiligt. „Bisher haben wir noch nicht abgefragt, wer welche Maßnahmen angelegt hat. Das haben wir für 2020 auf dem Zettel“, so Eickhorst. Zudem will er das Projekt bekannter machen, mit Infotafeln, Flyer und Co. Denn mit der freiwilligen Initiative zeigen die Spargel- und Beerenanbauer, dass Sie um das Problem wissen und Lösungen entwickeln.

Christina Lenfers